



# natura 2000



NEWSLETTER „NATUR“ DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION GD UMWELT

## WIRTSCHAFT & BIOLOGISCHE VIELFALT Chancen für Natura 2000

### IM BRENNPUNKT

- ▶ Warum ist der Schutz der Biodiversität für Europas Wirtschaft von Bedeutung?



### LIFE IN AKTION

- ▶ Partnerschaften mit KMU

### AKTIONEN BIS 2010

- ▶ Invasive gebietsfremde Arten im Blickpunkt

*natur*



EUROPÄISCHE  
KOMMISSION

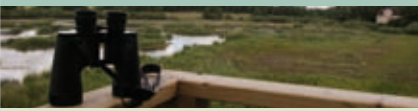


umwelt

Nummer 24 - Juli 2008

## INHALT

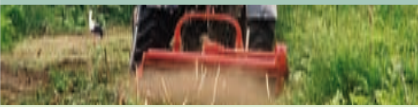
Seite 3 > 5



### Im Brennpunkt

Warum ist der Schutz der Biodiversität für Europas Wirtschaft von Bedeutung? 3

Seite 6 > 7



### Wirtschaft & Natura 2000

Geschäftsmöglichkeiten und Natura 2000 6

Seite 8 > 9

### Natura 2000 Barometer

Seite 10



### Wirtschaft & Natura 2000 Fortsetzung

Rolle von Kleinunternehmen bei der Verwaltung des Natura 2000 Netzes 10

Seite 11 > 12



### LIFE in Aktion

Zusammenarbeit mit KMU zum Aufbau von Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung 11

Seite 13



### Partnerschaften für Biodiversität

Vernetzung eines breiten Spektrums von Akteuren 13

Seite 14 > 16

### Natura News

## Thema dieser Ausgabe: **WIRTSCHAFT & BIOLOGISCHE VIELFALT**



### Vorwort

## Anerkennung der starken wirtschaftlichen Argumente für den Schutz der biologischen Vielfalt

**D**er Schutz der biologischen Vielfalt gehört zu den Prioritäten der europäischen Umweltpolitik. Neben der Ausweitung des Natura 2000 Netzes auf alle 27 Mitgliedstaaten bis 2010 müssen wir uns, wie auch in unserem Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt aus dem Jahr 2006 anerkannt, verstärkt darum bemühen, die Aspekte der biologischen Vielfalt in andere wichtige politische Bereiche zu integrieren und insbesondere Partnerschaften mit Unternehmen aufzubauen.

Heute steht der Schutz der Arten und der Lebensräume im Bereich der biologischen Vielfalt zwar nach wie vor ganz oben auf der Tagesordnung, aber das Hauptziel besteht darin, Struktur und Funktion unserer natürlichen Ökosysteme zu schützen. Ohne stabile, gesunde und funktionierende Ökosysteme können wir uns nicht auf beständige Warenströme (Nahrungsmittel, Rohstoffe, Arzneimittel, saubere Luft, Wasser usw.) und Dienstleistungen (Überschwemmungsschutz, Küstenschutz, Nährstoffrecycling, Kohlenstoffdioxidspeicherung) verlassen, von denen die Menschheit so abhängig ist. Wenn die Ökosysteme durch die Zerstörung der Lebensräume, übermäßige Wasserentnahme und Überlastung durch Schadstoffe geschädigt werden, werden sie dem zusätzlichen Stress, der durch den Klimawandel entsteht, nicht standhalten können.

Der Schutz der biologischen Vielfalt ist nicht nur auf gesamtwirtschaftlicher Ebene angebracht, sondern auch für einzelne Unternehmen sinnvoll. Viele führende Vertreter der Wirtschaft haben die starken wirtschaftlichen Argumente für den Schutz der Biodiversität anerkannt und den Mut und die Voraussicht besessen, in ihren Unternehmen, Branchen sowie weltweit die Führung zu übernehmen. Die IUCN – die Internationale Union für Naturschutz – war über viele Jahre hinweg eine Quelle der Inspiration und bahnbrechender Initiativen für die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen zur weiteren Stärkung der wirtschaftlichen Argumente für den Schutz der biologischen Vielfalt. Auch verschiedene Mitgliedstaaten wie zum Beispiel Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Portugal und das Vereinigte Königreich haben nationale Programme zur Förderung der Verbindungen zwischen Wirtschaft und Schutz der biologischen Vielfalt entwickelt.

Die Europäische Kommission ist ebenfalls der Überzeugung, dass die Wirtschaft sowohl innerhalb der EU als auch darüber hinaus einen erheblichen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten kann. Wir benötigen ihre Unterstützung und ihr Engagement, wenn wir den Verlust der biologischen Vielfalt erfolgreich stoppen wollen. Die Kommission will deshalb auf der sehr starken Grundlage aufbauen, die wir unseren portugiesischen Kollegen zu verdanken haben. Im Jahr 2007 definierten sie die Verbindung zwischen Wirtschaft und biologischer Vielfalt als Priorität ihres Ratsvorsitzes. Außerdem beabsichtigt die Kommission den Ausbau der EU-Initiative „Wirtschaft und Biodiversität“. Diese Initiative wird laufende Aktionen auf internationaler und nationaler Ebene ergänzen. Zu diesem Zweck wird die Kommission eine technische Unterstützungseinheit für die Zusammenarbeit mit Wirtschaftssektoren, Nichtregierungsorganisationen (NRO) und nationalen Organisationen einrichten, um ein starkes Netz für die Umsetzung der Initiative aufzubauen.

Erst wenn die Wirtschaft vom Nutzen dieser Initiative überzeugt ist, werden Fortschritte beim 2010-Ziel möglich sein. Die Partnerschaften sind zwar freiwillig, aber die beteiligten Branchen werden sich dazu verpflichten müssen, innerhalb des Rechtsrahmens für den Schutz der biologischen Vielfalt zu arbeiten und diesen zu fördern. Ich bin davon überzeugt, dass die Energie, Kompetenzen und Mittel der Wirtschaft unter dem Strich einen positiven Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten und einen bedeutenden Faktor darstellen werden, um ihrem Verlust Einhalt zu gebieten.

**Patrick Murphy**

Referatsleiter „Natur und biologische Vielfalt“, GD Umwelt.



Der Natura 2000 Newsletter wird von den Abteilungen LIFE und Natur & biologische Vielfalt der Generaldirektion für Umwelt (GD Umwelt) der Europäischen Kommission herausgegeben. Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Italienisch erhältlich.

Titelbild: Amanda Rohde  
Design: Daniel Renders



# Warum ist der Schutz der Biodiversität für Europas Wirtschaft von Bedeutung?

Verschiedene internationale Verträge und zahlreiche Naturschutzinitiativen sollten den Verlust der biologischen Vielfalt aufhalten, allerdings bislang mit begrenztem Erfolg. In Europa ist das Kernstück der EU-Politik im Bereich der Biodiversität der Rechtsrahmen, genauer gesagt die Habitat- und Vogelschutzrichtlinien. Sie bilden die rechtliche Grundlage für das Natura 2000 Netz. Aber Natura 2000 alleine reicht nicht aus: Auch die Wirtschaft sowie Regierungen und NRO müssen im Bereich des Schutzes der biologischen Vielfalt aktiv werden.

**D**ie Welt, in der wir leben, braucht biologische Vielfalt. Dennoch geht sie infolge menschlichen Handelns schneller als je zuvor verloren und nimmt Schaden. Laut einer Studie der Vereinten Nationen über die globalen Ökosysteme<sup>1</sup> sind praktisch alle Ökosysteme der Erde durch menschliches Handeln dramatisch verändert worden. Und es sind äußerst beunruhigende Anzeichen erkennbar, dass wir möglicherweise mit einem immer schneller werdenden Verlust konfrontiert sind, der bereits ein hohes Maß an Zerstörung erreicht hat. Ein Beispiel hierfür ist der Zusammenbruch oder Beinahe-Zusammenbruch zahlreicher Fischbestände in den Weltmeeren.

Photo: Europäische Kommission



*Eröffnungssitzung der Konferenz „Wirtschaft & biologische Vielfalt“ in Lissabon – Schlüsselveranstaltung der portugiesischen Ratspräsidentschaft*

Für die Wirtschaft ist die biologische Vielfalt ebenfalls von strategischer Bedeutung. Sie liefert vielen Unternehmen Rohstoffe und Naturvermögen. Am deutlichsten wird dies in den Fällen, in denen der Profit direkt von gesunden Ökosystemen abhängt, zum Beispiel im Fall des Öko-Tourismus. Inzwischen wird jedoch anerkannt, dass eine größere Variabilität der Gene, Arten und Ökosysteme mit höherer Belastbarkeit und biologischer Produktivität in den Bereichen Land- und

Forstwirtschaft, Fischerei, Pharmazie, Nahrungsmittelherstellung usw. zusammenhängt.

Neben den direkten wirtschaftlichen Vorteilen der biologischen Vielfalt für Unternehmen gibt es auch indirekte Vorteile von ökologischem, ästhetischem und ethischem Wert. Gemeinsame Maßnahmen im Bereich der biologischen Vielfalt können Unternehmen dabei helfen, sich von ihren Konkurrenten abzuheben und dabei Einzelhändler, Inves-

toren, Beschäftigte, Gemeinden und andere Akteure einzubeziehen.

Als Wirtschaftsunternehmen begannen, Umweltfragen zu berücksichtigen, erfolgte dies in der Regel in Bezug auf Risiken, Kosten oder auf ihre Zulassung. Die Frage des öffentlichen Ansehens ist für Unternehmen ebenfalls entscheidend, wenn sie im Wettbewerb um Kunden erfolgreich sein wollen. Heute wissen viele Unternehmen, wie wichtig es ist, soziale Verantwortung bei der Umsetzung

.....  
<sup>1</sup> The Millenium Ecosystem Assessment – MEA 2005



Photo: LIFE00 ENV/S/000666/Agata Kikare



Photo: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (fVA)

Waldarbeiter auf dem Feldberg. In dieser Natura 2000 Fläche im Schwarzwald trägt die „Zonierung“ der Forstarbeit zur Erhaltung der Auerhuhn-Bestände bei.

nachhaltiger Verfahren und der Begrenzung negativer Folgen für die Umwelt zu übernehmen. Die Branchen, deren Auswirkungen auf die Umwelt am offensichtlichsten sind (z. B. die rohstoffgewinnenden Industriezweige), haben hier eine Führungsrolle übernommen. Allerdings hängt ein wirklicher Erfolg davon ab, dass alle Unternehmen dieses Bewusstsein in ihr Kerngeschäft einfließen lassen.

Unternehmen werden sich ebenfalls zunehmend bewusst, dass Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt auch finanzielle Vorteile bringen können. Die wirtschaftlichen Argumente für den Naturschutz sind stark und werden immer stärker. Dies geht aus dem vor kurzem veröffentlichten Bericht „Building Biodiversity Business<sup>2</sup>“ hervor. In dem Bericht werden politische Reformen gefordert, um

2 Bishop, J., Kapila, S. Hicks, F. Mitchell, P. und Vorhies, F. (2008): Building Biodiversity Business. Shell Int. Ltd. und IUCN. - <http://www.iucn.org/dbtw-wpd/edocs/2008-002.pdf>

den Schutz der biologischen Vielfalt kommerziell lohnender zu machen, höhere Strafen für ihren Verlust einzuführen und die Information über die Leistungen der Unternehmen in diesem Bereich zu verbessern. Eine zentrale Herausforderung für alle betroffenen Unternehmen ist der Mangel an anerkannten Indikatoren zur Messung positiver und negativer Beiträge zum Schutz der biologischen Vielfalt. Da sich die Welt des zunehmenden Biodiversitätsverlusts immer bewusster wird, sehen die Unternehmen den Schutz der biologischen Vielfalt zunehmend als potenzielles Profitcenter, so der Bericht.

Der Öko-Tourismus zeigt beispielhaft, dass sich die Sorge um Arten und ihre Lebensräume bezahlt machen kann. Der umweltfreundliche Tourismus wächst jährlich um 20-30%, im Vergleich zu 9% für die gesamte Tourismusbranche. Viele andere Unternehmen, geschichtlich für den Verlust der biologischen Vielfalt verantwortlich, übernehmen zunehmend eine Führungsrolle bei ihrem Schutz. Die Märkte für biologische Landwirtschaft und Holz aus nachhaltig gefällten Baumbeständen haben zweistellige Wachstumsraten zu verzeichnen. Ein weiterer wichtiger Wachstumsbereich ist die Nachfrage nach Dienstleistungen zur Begrenzung des Klimawandels, darunter der Schutz von Wäldern und Feuchtgebieten als Kohlenstoffsenken.

### Botschaft aus Lissabon

Über 400 Teilnehmer, davon über die Hälfte Aufsichtsratsvorsitzende oder führende Wirtschaftsvertreter aus 150 Unternehmen sowie Vertreter der EU, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen (NRO), kamen vor kurzem in Lissabon zusammen, um darüber zu diskutieren, wie europäische Unternehmen stärker in den Schutz der biologischen Vielfalt einbezogen wer-

den können<sup>3</sup>. Die hochrangige Konferenz über Wirtschaft und Biodiversität (12.-13. November 2007) wurde von der portugiesischen Ratspräsidentschaft, der Europäischen Kommission und mit Unterstützung der Countdown 2010 Initiative organisiert. Die Konferenz verdeutlichte einen Gesinnungswandel in Bezug auf die Rolle der Wirtschaft beim Schutz der biologischen Vielfalt. Die öffentlichen und privaten Sektoren einigten sich auf die entscheidende Bedeutung der Biodiversität und auf notwendige Maßnahmen, um eine sich zunehmend verschlechternde globale Krise aufzuhalten.

„Aktuelle Entwicklungsmuster sind nicht nachhaltig, und der Verlust der biologischen Vielfalt schreitet mit einer bisher nie da gewesenen Geschwindigkeit voran. Der Wirtschaft kommt beim Schutz der biologischen Vielfalt eine entscheidende Rolle zu, und bei der Umsetzung dieser Einsicht an der Basis kann Europa weltweit Vorreiter sein“, so Francisco Nunes Correia, der portugiesische Minister für Umwelt, Raumordnung und regionale Entwicklung.

„Die Europäische Kommission ist überzeugt, dass die Wirtschaftsgemeinschaft einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Biodiversität sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU leisten kann und sollte“, sagte Mogens Peter Carl, Generaldirektor der GD Umwelt. Er erkannte an, dass viele führende Vertreter der Wirtschaft sich dieser Tatsache bereits bewusst sind und Maßnahmen ergriffen haben, um den Schutz der biologischen Vielfalt voranzubringen. Er lobte ebenfalls die langjährige Arbeit von Organisationen wie IUCN und WWF, denen „Inspiration und bahnbrechende Initiativen“

3 [www.countdown2010.net/business](http://www.countdown2010.net/business)

## EU-POLITIK IM BEREICH DER BIOLOGISCHEN VIelfALT

Die EU hat seit der Regierungskonferenz in Göteborg im Jahr 2001 das erklärte Ziel, den „Rückgang der biologischen Vielfalt bis 2010 zum Stillstand zu bringen“. Auf globaler Ebene einigte sich die EU im Jahr 2002 zusammen mit 130 führenden Ländern darauf, den „Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 deutlich zu senken“. Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, hat die Europäische Kommission im Jahr 2006 eine Mitteilung über die „Eindämmung des Verlusts der biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2010 – und darüber hinaus“, sowie einen detaillierten Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt<sup>1</sup>, veröffentlicht, aus denen die notwendigen Aktionen und unterstützenden Maßnahmen hervorgehen, die von der EU und ihren Mitgliedstaaten zu ergreifen sind. Diese EU-Biodiversitätsagenda bestätigt zwar die zentrale Bedeutung der vorhandenen Gesetze und insbesondere des Natura 2000 Netzes, aber sie vermittelt zugleich eine umfassendere und integrative Sichtweise des Schutzes der Biodiversität, die auch unterstützende Maßnahmen umfasst. Dazu gehört u. a. der Aufbau effektiver Partnerschaften, darunter auch mit der Wirtschaft, sowohl auf Ebene der EU als auch der Mitgliedstaaten. Diese Denkweise steht im Einklang mit den globalen Verpflichtungen, die im Rahmen der Konvention über die biologische Vielfalt eingegangen worden sind.

1 COM(2006)216: [http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/comm2006/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/comm2006/index_en.htm)

2 Technische Anhänge zu KOM(2006)216

Die Gomera-Rieseneidechse



Photo: LIFE02 NAT/E/00/0081 4



bei der engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und bei der Stärkung der wirtschaftlichen Argumente für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu verdanken seien. „Viele dieser Unternehmensinitiativen sind heute die Messlatte für kommende Initiativen“, stellte er fest. „Aber wir benötigen eine europäische Dimension“, fügte er hinzu und forderte eine „stärkere Partnerschaft mit der Wirtschaft“.

Aufsichtsratsvorsitzende und Direktoren großer europäischer Unternehmen aus zahlreichen Branchen waren sich ebenfalls über die wirtschaftlichen Argumente einer im Mittelpunkt ihrer Unternehmen stehenden biologischen Vielfalt einig. „Kein Sektor findet selbst alle Antworten. Die für die Verhinderung eines Kollaps der biologischen Vielfalt notwendige Bandbreite großer und kleiner Lösungen wird nur dann erfolgreich sein, wenn Unternehmen, Regierungen und NRO enger zusammenarbeiten“, kommentierte die Generaldirektorin der IUCN, Julia Marton-Lefèvre.

Die Botschaft aus Lissabon fordert Wirtschaft, Regierungen, EU und NRO auf:

- weiterhin für den großen Wettbewerbsvorteil zu sensibilisieren, den Unternehmen durch den Schutz der biologischen Vielfalt erzielen können;
- die Nutzung von Marktinstrumenten, Instrumenten im Bereich der Verantwortung der Unternehmen sowie regulatorischen Instrumenten zu fördern;
- der Wirtschaft die notwendigen Mittel für den Schutz der biologischen Vielfalt und die sinnvolle Messung ihrer Leistungen an die Hand zu geben, insbesondere in Bezug auf kleine und mittlere Unternehmen,
- sowie neue Anreize zu fördern, mit deren Hilfe die Partnerschaften zwischen Unternehmen, Regierungen auf allen Ebenen, NRO und Wissenschaft ausgebaut und gestärkt werden können.

### Europäische Initiative „Business and Biodiversity“

Zu den wichtigsten Ergebnissen gehörte die Forderung einer neuen Europäischen Initiative „Business and Biodiversity“, deren Ziel es sein soll, den Schutz der Biodiversität künftig im Rahmen freiwilliger Maßnahmen in die Geschäftspolitik der Unternehmen zu verankern. Auf diesem Weg soll dem Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 Einhalt geboten werden. Die Kommission forderte Unternehmen, die an einer gemeinsamen Entwicklung von europäischen Partnerschaften für den Schutz der biologischen Vielfalt interessiert sind, auf, sich zu melden, und ver-

## Über EU-Grenzen hinausblicken

Die Initiative „Business and Biodiversity“ ist Teil der Antwort der Europäischen Union auf die globalen Verpflichtungen im Rahmen der KBV. In diesem Zusammenhang wurde auf der Neunten Vertragsstaatenkonferenz der KBV (Bonn, Deutschland, vom 19.-30. Mai) eine neue Entscheidung zur weiteren Förderung und Vereinfachung des aktiven Beitrags der Unternehmen zum Schutz der biologischen Vielfalt verhandelt<sup>1</sup>. Während der Konferenz fand ein dreitägiges Forum für Wirtschaft und Biodiversität statt und die deutschen Gastgeber sorgten durch die Präsentation ihrer eigenen Initiative für ausreichend Publizität.

<sup>1</sup> <http://www.cbd.int/cop9/>

pflichtete sich, im Laufe des Jahres eine technische Unterstützungseinheit einzurichten, die mit den Akteuren an diesem Vorhaben arbeiten soll.

### Der Mehrwert von Maßnahmen auf EU-Ebene

Die Einbeziehung des Erhalts der Biodiversität in wichtige EU-Politikfelder, wie z. B. Landwirtschaft, regionale Entwicklung, Fischerei, Energie, Verkehr, Handel, Entwicklungshilfe und Forschung, zeigt einen eindeutigen Mehrwert von EU-Maßnahmen in den Bereichen Wirtschaft und biologische Vielfalt. Die EU-Vorreiterschaft hat sich ebenfalls als wertvoller Katalysator für nationale Maßnahmen, den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken sowie für die Bekanntmachung und Verbreitung von Ergebnissen erwiesen.

*Dort, wo es zu Konflikten zwischen Natura-Flächen und Wirtschaftsbranchen mit speziellen Schwierigkeiten kommt, z. B. in Häfen, arbeitet die EU eng mit Unternehmen zur Lösungsfindung zusammen.*

Insbesondere in Bezug auf die Initiative „Business and Biodiversity“ verfügt die EU über eine eindeutig festgelegte Agenda und eignet sich hervorragend als Forum für Zusammenarbeit und gemeinsame Maßnahmen. Die Initiative hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt und wird eine führende Rolle bei der Einhaltung der globalen Verpflichtungen im Rahmen der Biodiversitätskonvention (KBV) spielen. Außerdem besteht eine sehr wichtige, eindeutige Verbindung zu Natura 2000, dem ökologischen Netz und Kernstück des EU-Naturschutzes, das inzwischen auch die Bewirtschaftung und Finanzierung der Flächen umfasst. Dies bietet ein hervorragendes Potenzial für Unternehmen, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auf lokaler Ebene, sowie für flächenspezifische Maßnahmen unter Einbeziehung aller Interessengruppen.

Photo: LIFE00 ENV/F/000630





Photo: LIFE010 NAT/EE/007083



Photo: LIFE02 NAT/S/008483

Ein estnischer Landwirt saniert das an der Küste gelegene Weideland im Matsalu-Nationalpark, eine Natura 2000 Fläche (links). Schweine sollen den Boden für den Anbau aufbrechen und lockern, wie hier im schwedischen Söderåsen-Nationalpark (rechts).

## Geschäftsmöglichkeiten und Natura 2000

Die wichtige Verbindung zwischen Unternehmen und der durch das Natura 2000 Netz geschützten biologischen Vielfalt wird zunehmend anerkannt. Es gibt heute rund 25.000 ausgewiesene Natura-Flächen, die beinahe 20% der Mitgliedstaaten der EU27 abdecken. Da über 99,8% aller Unternehmen der Mitgliedstaaten Kleinstunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU)\* sind, ist es unvermeidbar, dass unternehmerische Tätigkeiten innerhalb oder in der Nähe von Natura 2000 Flächen stattfinden. Das Netz birgt ein sehr gutes Geschäftspotenzial, insbesondere für KMU auf lokaler Ebene, und eignet sich zudem für flächenbezogene Maßnahmen im Rahmen von Partnerschaften zwischen Unternehmen und NRO.

**E**s ist festzuhalten, dass die strengen Vorschriften und Anforderungen im Bereich des Schutzes und der Erhaltung der Natura 2000 Flächen deren Nutzung für Wirtschaftstätigkeiten nicht ausschließen. „Die meisten Mitgliedstaaten haben die Erfahrung gemacht, dass die in den Naturschutzrichtlinien gewährte Flexibilität problemlos intelligent genutzt werden kann und dass ein gutes Gleichgewicht zwischen dem Schutz der biologischen Vielfalt und wirtschaftlichen Bedürfnissen gefunden werden kann“, so der für Umwelt zuständige Kommissar Stavros Dimas jüngst in einer Rede zur europäischen Naturschutzpolitik<sup>1</sup>. In seiner Rede am 14. Februar in Brüssel betonte er die Notwendigkeit, einen der üblichen „Mythen“ über Natura 2000 zu korrigieren, nämlich das mit der Ausweisung einer Fläche sämtliche

.....  
<sup>1</sup> „EU Naturpolitik – Herausforderungen in einer sich wandelnden Welt“ [SPEECH/08/82]

\* Die Europäische Kommission definiert Kleinstunternehmen als Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von weniger als 2 Mio. Euro, kleine Unternehmen als Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von weniger als 10 Mio. Euro und mittlere Unternehmen als Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro.

Wirtschaftstätigkeiten eingestellt werden müssen. „Das Natura-Netz besteht aus lebendigen Landschaften, in denen Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft und Jagd weiter betrieben werden können“, sagte er, und fügte hinzu, dass „sogar umfassende Entwicklungsprojekte durchgeführt werden können, wenn bestimmte Schutzmaßnahmen ergriffen worden sind.“

Während die meisten Unternehmen von finanzieller Unterstützung durch Banken oder Investoren abhängen, um die Anlaufkosten zu decken, könnte bei „Biodiversitätsunternehmen“ Bedarf nach finanziellen Mitteln oder Beihilfen bestehen, um über die Pilot- oder Lernphase hinaus kommen und die Nachfrage nach kommerziellen Naturschutzdienstleistungen anzukurbeln. Im Folgenden werden einige Beispiele für Kofinanzierungsmöglichkeiten von KMU genannt, die ihre Geschäftsmöglichkeiten auf oder in der Nähe von Natura-Flächen ausbauen möchten.

### BTAU: Zusammenarbeit mit KMU

Das von der GD Umwelt finanzierte Projekt „Biodiversity Technical Assistance Unit - BTAU“ (Technische Unterstützungseinheit für biologische Vielfalt) untersucht gemeinsam mit KMU, welche Möglichkeiten beste-

hen, um einige der Hindernisse für eine Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor abzubauen, darunter die Größe und Komplexität des Netzes und die falsche Vorstellung, dass es erhebliche Zwänge auferlegt und die Entwicklung behindert. Durch das Aufzeigen von Wegen zu einer angemessenen, rentablen Geschäftstätigkeit, die auch der Bewirtschaftung von Natura-Flächen zugute kommt, könnten Bewirtschaftungskosten ausgeglichen werden. Der Schwerpunkt des Pilotprojekts liegt auf Bulgarien, Ungarn und Polen - neuen Mitgliedstaaten, deren Wirtschaftsstrukturen überwiegend durch KMU charakterisiert sind, mit einer großen ländlichen Bevölkerung, die häufig wirtschaftlich benachteiligt ist, sowie mit neuen, umfassenden Natura-Netzen, die zu bewirtschaften sind. Die BTAU schaffen und setzen einen öffentlich-privaten Partnerschaftsansatz um. Für weitere Informationen siehe S. 10.

### Lokale Markenprodukte

Drei Gebiete, die innerhalb von Natura 2000 Flächen in der Tschechischen Republik liegen, haben Markenzeichen für lokale Produkte wie Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte, lokales Handwerk, Mineralwasser und Waldfrüchte im Rahmen eines vom tschechischen Regionalen Umweltzent-





Photo: Bernard Lalou

Besucher im Oh! Légumes Oubliés-Küchengarten, Gironde, Frankreich. Das Unternehmen baut Bio-Obst und -Gemüse an und verkauft es.

rum koordinierten Projekts eingeführt. Seit Beginn des Projekts im Oktober 2005 können die Produkte der Gebiete Krkonoše, Šumava und Beskydy ein Markenzeichen (Zertifizierung) beantragen, das die Herkunft aus dem jeweiligen speziellen Gebiet garantiert. Jedes Gebiet besitzt ein eigenes Logo, das von einer Zertifizierungskommission vergeben wird, die lokale Erzeuger und andere Akteure wie lokale und regionale Behörden, Naturschutzbehörden und Handelskammern vertritt. Die Produktzertifizierung bietet lokalen Erzeugern effiziente Vermarktungsmöglichkeiten. Gleichzeitig trägt die Initiative zur Förderung bestimmter Natura-Flächen bei.

### Ländlicher Tourismus und Natura 2000

Die Kommission kofinanziert ein Projekt „Raising awareness for Natura 2000: working together with Europe's rural tourism sector“ (Sensibilisierung für Natura 2000: Zusammenarbeit mit dem ländlichen Tourismussektor in Europa). Das Projekt ist eine innovative Partnerschaft von Verbänden des ländlichen Tourismus und Naturschutzunternehmen aus fünf verschiedenen Ländern. Seine Hauptziele bestehen a) in der Förderung des besse-

*Aberntung einer Korkeiche (Quercus suber) in der Algarve, Portugal – eine Tätigkeit, die von der Erhaltung lebendiger, gesunder Korkwälder abhängt.*



Photo: Rui Simões

ren Verständnisses einer repräsentativen Auswahl von Anbietern im Bereich des ländlichen Tourismus in drei verschiedenen Ländern und Regionen der EU (Lettland, Andalusien und Finnland) für Natura 2000 und dessen Auswirkungen auf / Möglichkeiten für Unternehmen der ländlichen Tourismusbranche, und b) im Test innovativer und für Touristen bestimmter Produkte, die auf den Werten des Natura 2000 Netzes in den drei Regionen beruhen.

Die Projekterfahrungen werden im weiteren Verlauf dieses Jahres umfassend veröffentlicht. Weitere Informationen stehen auf der Projekt-Website zur Verfügung: <http://www.natura2000tourism.eu>

### „Pro-Biodiversitäts-Unternehmen“

Das vor kurzem abgeschlossene Projekt „Probioprise“ zielte darauf ab, unser Verständnis für die vielen so genannten „Pro-Biodiversitäts-KMU“ (pro-biodiversity SMEs – PBEs) in Europa zu verbessern. Es handelt sich hierbei um Unternehmen, von denen viele innerhalb und in der Nähe von Natura-Flächen tätig sind und deren Kerngeschäft von der biologischen Vielfalt sowohl abhängt, als auch zu ihrem Schutz beiträgt (siehe Kasten unten).

### LIFE unterstützt Unternehmen

Seit 1992 hat LIFE<sup>2</sup>, das EU-Finanzierungsinstrument für die Umwelt, zahlreiche Schutzmaßnahmen unterstützt, die indirekt Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Biodiversität gefördert haben. Dies geschah weitgehend, jedoch nicht ausschließlich, im Rahmen des LIFE-Natur Programmstrangs (siehe hierzu die Fallstudien der LIFE-Projekte auf den Seiten 11-12). Mit dem Start von LIFE+, dem neuen Umweltfinanzierungsinstrument, das über einen Gesamthaushalt von 2 Mrd. Euro verfügt, sollen auch weiterhin neue Projektanträge zum Ausbau von Geschäftsmöglichkeiten in Europa im Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt im Rahmen des Themenbereichs „LIFE+ biologische Vielfalt“ dauerhaft unterstützt werden.

.....  
2 LIFE I, II und III (1992-2006)

### Projekt „Probioprise“: „Pro-Biodiversitäts-KMU“ verstehen

Viele kleine und mittlere Unternehmen legen den Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit in Europa auf die biologische Vielfalt und ihren Schutz. Einige von ihnen sind innerhalb und in der Nähe von Natura 2000 Flächen tätig. Unter der Leitung von Barney Dickson, Projektkoordinator und Leiter des Bereichs Internationale Politik der Fauna & Flora International, sollte das von der GD Forschung finanzierte Projekt „Probioprise“ unser Verständnis für diese Unternehmen sowie für ihren Beitrag zum Schutz der Biodiversität verbessern. Auf dieser Grundlage wurde dann ein Forschungsprogramm erstellt, um herauszufinden, wie die Rolle der KMU bei der Erreichung des angestrebten Schutzes der Biodiversität gefördert werden kann.

Das Projekt wurde in Partnerschaft mit der Europäischen Stiftung für Management-Entwicklung und dem European Bureau for Conservation and Development von Oktober 2005 bis August 2007 durchgeführt. Schwerpunkt war die direkte Nutzung der Erfahrungen von KMU, die im Bereich der biologischen Vielfalt tätig sind.

Die Untersuchung erfolgte hauptsächlich mittels Workshops und Fallstudien. Es fanden vier Workshops statt, zu jeweils einem der folgenden Ökosystem-Themen: Forstwirtschaft, Feuchtgebiete, Weiden, Meeresumwelt und Küstengebiete. Etwas mehr als 50 KMU nahmen an diesen Workshops teil. Es wurden außerdem 15 Fallstudien durchgeführt. Dreizehn bezogen sich auf einzelne Unternehmen, eine verglich zwei Unternehmen miteinander und eine weitere betrachtete eine Nationalparkbehörde, die mit mehreren KMU zusammenarbeitet.

Unter den PBEs herrscht große Vielfalt: Sie sind im primären, sekundären und tertiären Sektor zu finden, und verschiedene PBEs tragen zum Schutz unterschiedlicher Arten und Komponenten der biologischen Vielfalt bei. Auf Grund dieser Vielfalt empfahl das Projekt die Annahme sektorspezifischer und flächenspezifischer Ansätze zur Förderung der „Pro-Biodiversitäts-Unternehmen“.

Die Hauptergebnisse sind folgendem Bericht zu entnehmen: „The Working Partnership: SMEs and Biodiversity“. Außerdem enthält der Bericht die erwähnten 15 Fallstudien.

Siehe die Projekt-Website: [www.efmd.org/probioprise](http://www.efmd.org/probioprise).

Für weitere Informationen kontaktieren Sie Barney Dickson: [barney.dickson@fauna-flora.org](mailto:barney.dickson@fauna-flora.org)

## Nota Bene:

- Das Natura Barometer untersteht dem European Topic Centre for Biodiversity und beruht auf den Daten, die offiziell von den Mitgliedstaaten übermittelt wurden.
- Zahlreiche Gebiete sind, entweder vollständig oder nur teilweise, im Rahmen beider Naturschutzrichtlinien gemeldet worden. Daher ist es nicht möglich, die Zahlen der im Rahmen beider Richtlinien umgesetzten Gebiete zu addieren und eine Gesamtzahl für Natura 2000 anzugeben.
- Die Prozentangabe für die Gesamtfläche beschreibt nur die gemeldete terrestrische Fläche, d.h. die Summe der SPA (Vogelschutz-Richtlinie), vorgesehener GGB-Gebiete, GGB- oder FFH-Gebiete (Habitatrichtlinie) abzüglich der marinen Gebiete. Einige Mitgliedstaaten haben einen erheblichen Anteil ihrer Küstengewässer gemeldet. Diese sind zwar bei Berechnung der vorgeschlagenen Flächen und Gebiete berücksichtigt worden, aber nicht bei der prozentualen Gesamtfläche oder bei den Hinweisen zum Fortschritt. Die Zulänglichkeit der nationalen Vorschläge für verschiedene marine Lebensräume und Arten kann nicht festgestellt werden, weil die erfolgreiche Umsetzung von Natura 2000 im Rahmen beider Richtlinien, insbesondere im Bereich der küstennahen Meeresumwelt, noch nicht vollendet ist.
- Mehrere Mitgliedstaaten haben große Gebiete mit „Pufferzonen“, andere nur Kerngebiete vorgeschlagen. In beiden Fällen findet Artikel 6 der Habitatrichtlinie auch auf neue Maßnahmen Anwendung, die außerhalb einer Natura 2000 Fläche durchgeführt werden sollen, diese aber wahrscheinlich betreffen.
- Die 12 neuen Mitgliedstaaten, die der EU am 1. Mai 2004 und 1. Januar 2007 beigetreten sind, hatten sich verpflichtet, bis zum Tag ihres Beitritts SPA zu klassifizieren und GGB vorzuschlagen. Alle Länder haben ihre Listen übermittelt, die derzeit geprüft werden.
- Die Gesamtbewertung nationaler Listen kann infolge einer umfassenderen wissenschaftlichen Analyse nach oben oder nach unten revidiert werden. Dies geschieht im Rahmen der Treffen der jeweiligen biogeographischen Regionen.

- ungenügend
- unvollständig
- weitestgehend vollständig
- deutlicher Fortschritt zu verzeichnen



## VOGELSCHUTZGEBIETE (SPA) Vogelschutz-Richtlinie

MITGLIEDSTAATEN	Anzahl ausgewiesener Gebiete	Gesamtfläche (km <sup>2</sup> )	Terrestrische Fläche (%)*	Anzahl der marinen Gebiete	Marine Fläche (km <sup>2</sup> )	Fortschritt
<b>BELGIË/BELGIE</b>	234	3.282	9,7	4	315	
<b>BULGARIA</b>	88	12.551	11,3	3	9	
<b>ČESKÁ REPUBLIKA</b>	38	6.936	8,8	-	-	
<b>DANMARK</b>	113	14.709	5,9	59	12.173	
<b>DEUTSCHLAND</b>	568	48.102	8,9	14	16.216	
<b>EESTI</b>	67	12.592	13,1	26	6.654	
<b>ÉIRE/IRELAND</b>	131	2.815	2,9	66	810	
<b>ELLÁDA</b>	151	13.703	10,0	16	567	
<b>ESPAÑA</b>	563	97.123	19,1	23	634	
<b>FRANCE</b>	371	46.194	7,8	62	3.260	
<b>ITALIA</b>	589	43.798	13,6	41	2.718	
<b>KÝPROS**</b>	7	788	13,4	1	21	
<b>LATVIJA</b>	98	6.766	9,7	4	520	
<b>LIETUVA</b>	77	5.435	8,1	1	171	
<b>LUXEMBOURG</b>	12	139	5,4	-	-	
<b>MAGYARORSZÁG</b>	55	13.519	14,5	-	-	
<b>MALTA</b>	12	14	4,5	0	0	
<b>NEDERLAND</b>	77	10.125	12,6	6	4.895	
<b>ÖSTERREICH</b>	98	9.744	11,6	-	-	
<b>POLSKA***</b>	124	50.407	16,1	0	0	
<b>PORTUGAL</b>	50	9.956	10,1	10	622	
<b>ROMÂNIA</b>	0	0	0	0	0	
<b>SLOVENIJA</b>	27	4.656	23,0	1	3	
<b>SLOVENSKO</b>	38	12.236	25,1	-	-	
<b>SUOMI</b>	467	30.836	7,5	66	5.567	
<b>SVERIGE</b>	530	28.872	6,2	107	3.033	
<b>UNITED KINGDOM</b>	265	15.988	6,2	4	901	
<b>EU</b>	<b>4.850</b>	<b>501.286</b>	<b>10,3</b>	<b>514</b>	<b>59.090</b>	





Photo: LIFE/ECN NATURA0002

### GEBIETE VON GEMEINSCHAFTLICHER BEDEUTUNG (GGB) Habitatrichtlinie

Anzahl ausgewiesener Gebiete	Gesamtfläche (km <sup>2</sup> )	Terrestri- sche Fläche (%)*	Anzahl der marinen Gebiete	Marine Fläche (km <sup>2</sup> )	Fortschritt	MITGLIEDSTAATEN
280	3.239	10,0	2	198		<b>BELGIUM</b>
207	29.548	26,5	8	124	BE	<b>BULGARIA</b>
858	7.251	9,2	-	-		<b>CZECH REPUBLIC</b>
254	11.136	7,4	118	7.959		<b>DENMARK</b>
4.617	53.294	9,9	48	18.086		<b>GERMANY</b>
497	11.328	16,5	36	3.854		<b>ESTONIA</b>
413	10.561	10,2	92	3.386		<b>ÉIRE/IRELAND</b>
239	27.641	16,4	102	5.998		<b>GREECE</b>
1.434	123.716	23,4	94	5.548		<b>SPAIN</b>
1.334	52.174	8,5	94	5.688		<b>FRANCE</b>
2.283	45.073	14,2	160	2.243		<b>ITALY</b>
36	711	11,5	5	50		<b>CYPRUS**</b>
331	7.663	11,0	6	562		<b>LATVIA</b>
267	6.664	9,9	2	171		<b>LITHUANIA</b>
48	399	15,4	-	-		<b>LUXEMBOURG</b>
467	13.929	15,0	-	-		<b>HUNGARY</b>
27	48	12,6	1	8		<b>MALTA</b>
142	7.552	8,4	10	4.067		<b>THE NETHERLANDS</b>
168	8.889	10,6	-	-		<b>AUSTRIA</b>
362	28.490	9,1	0	0.0	↑	<b>POLAND***</b>
94	16.503	17,4	23	490		<b>PORTUGAL</b>
273	32.833	13,2	6	1.353	BE	<b>ROMANIA</b>
259	6.360	31,4	3	0.2		<b>SLOVENIA</b>
382	5.739	11,8	-	-		<b>SLOVAKIA</b>
1.715	48.552	12,7	98	5.460		<b>FINLAND</b>
3.971	62.782	13,7	325	5.849		<b>SWEDEN</b>
616	26.365	6,8	44	9.724	↑	<b>UNITED KINGDOM</b>
<b>21.574</b>	<b>648.441</b>	<b>13,2</b>	<b>1.277</b>	<b>80.818</b>		<b>EU</b>

- ungenügend
- unvollständig
- weitestgehend vollständig
- ↑ deutlicher Fortschritt zu verzeichnen
- BE in Überprüfung im Rahmen der biogeographischen Seminare

### Das Natura 2000 Barometer: Erläuterungen der Fortschritte

- Das aktuelle Barometer enthält Daten über die Fortschritte bei der Umsetzung der Habitat- und Vogelschutzrichtlinien in allen 27 Ländern bis Dezember 2007.
- Polen hat zusätzliche umfassende GGB vorgeschlagen und SPA ausgewiesen, um seine Lücken zu füllen, aber es sind weitere Ausweisungen erforderlich. Bulgarien hat seinen GGB-Vorschlag erheblich ausgedehnt. Dieser Vorschlag wird derzeit zusammen mit dem von Rumänien bewertet, um festzustellen, ob sie die betreffenden Lebensräume und Arten ausreichend abdecken (Biogeographisches Seminar vom 9. bis 12. Juni 2008 für Bulgarien und Rumänien).
- Auch in Italien ist es zu einer signifikanten Anhebung der SPA gekommen, insbesondere in Meeresgebieten. Das Vereinigte Königreich hat ebenfalls wichtige, neue SPA hinzugefügt und GGB vorgeschlagen. Außerdem haben Frankreich, Spanien, die Niederlande und Österreich neue Natura 2000 Flächen ausgewiesen oder vorgeschlagen.
- In den anderen Mitgliedstaaten sind keine neuen Gebiete hinzugekommen. Es liegen stattdessen zusätzliche Informationen über die vorhandenen Gebiete sowie Aktualisierungen der vorhandenen Lebensräume und Arten vor.
- Für die Beurteilung der Vollständigkeit der nationalen SPA-Netze gibt es kein biogeographisches Prüfungsverfahren. Die Kommission beruft sich jedoch auf verschiedene wissenschaftliche Belege, darunter, wenn vorhanden, nationale Bestandslisten, sowie die von Birdlife International veröffentlichten Important Bird Areas (IBA).

\* % der GGB- oder SPA-Landflächen im Vergleich zur Landfläche des Mitgliedstaates

\*\* Die Fläche des Mitgliedstaates und die Prozentangabe entsprechen dem Gebiet von Zypern, in dem der gemeinschaftliche Besitzstand gemäß Protokoll 10 des Beitrittsvertrages mit Zypern derzeit angewandt wird.

\*\*\* Verschiedene Meeresgebiete, es liegen jedoch keine Daten zu Meeresgebieten in der Datenbank vor.

# Rolle von kleinen Unternehmen bei der Bewirtschaftung des Natura 2000 Netzes

Natura 2000 Flächen befinden sich überwiegend im ländlichen Raum, und häufig leben und arbeiten Menschen in diesen Gebieten oder in deren näherer Umgebung. Flächenbewirtschaftungspläne, die zur Wahrung des Schutzwertes der Flächen konzipiert und umgesetzt werden, haben sich als äußerst sinnvoll erwiesen. Im Jahr 2004 schätzte die Kommission in einer Mitteilung, dass die jährlichen Kosten für die Bewirtschaftung des Netzes bei zirka 6,1 Mrd Euro liegen. Deshalb ist es für die Zukunft der Flächen entscheidend, dass Wege gefunden werden, um eine Anhebung der Mittel aus bestehenden oder neuen Quellen zu sichern oder die Kosten für die Flächenbewirtschaftung zu senken.

Im Rahmen der neuen Finanzierungsprogramme der Kommission für 2007-2013 werden Natura 2000 weitere Finanzmittel zugewiesen. Die potenzielle Rolle des privaten Sektors ist allerdings nur teilweise untersucht worden. Zudem lag der Schwerpunkt vorwiegend auf dem Sponsoring von großen Unternehmen, obgleich 99,8% der EU-Unternehmen Kleinunternehmen oder kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind. Die potenzielle negative oder positive Rolle dieser 23 Millionen Kleinunternehmen in Bezug auf Natura 2000 ist bislang weitgehend vernachlässigt worden. Die Haupthindernisse für eine Einbeziehung des privaten Sektors scheinen dessen Größe und Komplexität zu sein sowie die weit verbreitete Vorstellung, dass Natura 2000 die Entwicklung erheblich einschränkt und behindert sowie „schlecht für's Geschäft“ ist.

Das von der GD Umwelt finanzierte Projekt „Biodiversity Technical Assistance Union - BTAU“ untersucht gemeinsam mit KMU Möglichkeiten zur Beseitigung beider Hindernisse. Indem Wege zu einer angemessenen, rentablen Geschäftstätigkeit gefunden werden, die auch der Bewirtschaftung von Natura 2000 Flächen zugute kommt, könnten Bewirtschaftungskosten ausgeglichen werden. Der Schwerpunkt dieses Pilotprojekts liegt auf Bulgarien, Ungarn und Polen – und damit auf neuen Mitgliedstaaten, mit einer überwiegend durch KMU charakterisierten Wirtschaft, einer großen ländlichen, häufig

*Die Zwergtrappe (Tetrax tetrax) fühlt sich auf landwirtschaftlichen Nutzflächen wohl*



Photo: Juan Martín Simón

wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerung, sowie mit neuen, umfassenden Natura 2000 Netzen, die es zu bewirtschaften gilt.

Dieser Ansatz sieht sowohl für die EU als auch für die Regierungen der Mitgliedstaaten, denen die Kostendeckung für die obligatorische Bewirtschaftung der Natura 2000 Flächen zu schaffen macht, „Flächenbewirtschaftungspläne“ vor. Diese können in „Unternehmensentwicklungspläne“ ausgebaut werden, so dass KMU Geschäftsmöglichkeiten bestimmen können, durch die sie ihren Wert für die Biodiversität wahren können. Erste Untersuchungen haben ergeben, dass viele KMU innerhalb von Natura 2000 Flächen in allen entscheidenden Ökosystemen der EU tätig sind. Die für die biologische Vielfalt wichtigen Ressourcen spielen eine entscheidende Rolle für ihre Tätigkeiten, insbesondere in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Tourismus und Umweltdienstleistungen. Die Projektteams weiten ihre Untersuchungen nun auf entscheidende Branchen und spezielle Lebensräume aus, um die Arten und den Anteil der Bewirtschaftungstätigkeiten zu bestimmen, die von KMU bereitgestellt oder ausgeglichen werden können.

Es ist bereits offensichtlich, dass die Sensibilisierung der Wirtschaft für Natura 2000 auch eine Erfolgsvoraussetzung ist. Um spürbare Veränderungen zu erreichen, wird im Rahmen des BTAU-Projekts mit Partnerbanken über die Möglichkeit diskutiert, Entwicklungskredite für Unternehmen zu Vorzugszinssätzen einzurichten. Mit diesen Krediten sollen KMU gefördert werden, die auf Natura 2000 Flächen arbeiten. Die Kreditbedingungen hängen von den Flächenbewirtschaftungsplänen ab. Eine Reihe geeigneter KMU, die von den Projektteams und Banken bestimmt werden, können dann die Kredite nutzen. Anreizbasierte Marktmechanismen haben hinsichtlich des Abbaus der Umweltverschmutzung und der Energieeffizienz bereits wirksam zur Veränderung von Geschäftspraktiken geführt und werden



Photo: Barbara Vándor

*Auf den Natura 2000 Flächen bieten sich viele Möglichkeiten für Geschäftstätigkeiten in geringerem Ausmaß, die mit der Wahrung des Wertes der Fläche für die biologische Vielfalt vereinbar sind.*

derzeit für die Begrenzung des Klimawandels angewandt. Daher werden die Erfahrungen mit diesen marktwirtschaftlichen Instrumenten auch auf dieses innovative Pilotprojekt übertragen.

Dieser Ansatz soll sich auf alle zentralen Akteure positiv auswirken. Das BTAU-Projekt bietet internationalen und nationalen Finanzinstitutionen neue nationale (oder EU-weite) Finanzprojekte, um geplante Marktinvestitionen von KMU im ländlichen Raum umzusetzen. Gleichermaßen sollen die neuen Kredite „Pro-Biodiversitäts-KMU“ (PBEs) die Verwirklichung ihres Potenzials ermöglichen. Große Unternehmen werden ebenfalls in diese Entwicklungen einbezogen, weil sie in die Lage versetzt werden, PBEs zu erkennen und in diese zu investieren, um die ökologische Nachhaltigkeit ihrer Zuliefererkette zu verbessern. Größter Nutznießer wird das Natura 2000 Netz sein, das infolge der Zunahme der PBEs zum Ausgleich der Bewirtschaftungskosten besser bewirtschaftet werden wird.

Von Mark Day & Zbigniew Karpowicz, RSPB (VK) mit Beiträgen der nationalen BTAU-Koordinatoren: Mira Dikova (Bulgarien); Nagy Dénes (Ungarn) und Zenon Tederko (Polen).

Weitere Informationen, auch über die im Rahmen des Projekts entwickelten Instrumente, sind der BTAU Website zu entnehmen: [www.smeforbiodiversity.eu](http://www.smeforbiodiversity.eu).



# Zusammenarbeit mit KMU zum Aufbau von Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung

Die LIFE-Projekte der EU, die üblicherweise durch kleine und mittlere Unternehmen durchgeführt werden, haben gezeigt, dass der Schutz gefährdeter Lebensräume und Arten sowie die Einführung nachhaltiger Geschäftspraktiken auch große Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft haben können.

**Ö**ko-Tourismus ist ein wachsender Trend. So wurde Kretas Attraktivität als Reiseziel noch durch ein LIFE-Projekt (LIFE98 NAT/GR/005264) gestärkt, das sich den Schutz des einzigartigen Vai Palmenwaldes auf der Insel zum Ziel gesetzt hatte. Neben der Verdopplung der Fläche dieses seltenen Lebensraums konnte durch das Projekt auch ein dringend erforderlicher Tourismus-Plan eingeführt werden. Die Nachhaltigkeit wurde durch einen Dialog mit den lokalen Akteuren sowie durch eine nationale Konferenz erreicht. Dass die Förderung des Schutzes von Ökosystemen mit der Stärkung lokaler Wirtschaften einhergehen kann, haben auch viele andere Beispiele für Öko-Tourismus gezeigt. Im Rahmen eines spanischen LIFE-Projekts (LIFE02 NAT/E/008610) zum Schutz des Meerestierlebens vor der iberischen Südküste kam es im Bereich von Feldstudien und Sensibilisierungsmaßnahmen zu einer Zusammenarbeit mit Walbeobachtungsunternehmen. Auf Grund der Bedeutung des Tourismus für die Regionen Murcia und Andalusien hatte das Projekt erhebliche Auswirkungen auf die sozioökonomische Entwicklung des Gebiets. Walbeobachtungen waren auch Teil eines weiteren spanischen LIFE-Projekts, das auf der kleinen Kanarischen Insel La Gomera realisiert wurde (siehe Kasten).



Photo: K. Paltopoulos

Die Erhaltung des einzigartigen Palmenwaldes von Vai auf Kreta hat ebenfalls die Anziehungskraft der Insel als Reiseziel verstärkt.

## Nahrungsmittel und Getränke

Die symbiotische Beziehung zwischen Biodiversität und Wirtschaft begünstigt ebenfalls die Herstellung marktfähiger Produkte, wie z. B. Käse, Pilze und Bier. Mit Hilfe einer speziellen Kennzeichnung können diese Produkte als für die biologische

Vielfalt günstig ausgewiesen werden. Beispielsweise konnte das LIFE-Projekt COEX (LIFE04 NAT/IT/000144), durch das hauptsächlich die Bären und Wölfe in Frankreich, Italien und Spanien geschützt werden sollten, auch Käse von Landwirten vermarkten, die die Schutzmaßnahme unterstützt haben.



## Naturschutz und sozioökonomische Entwicklung gehen auf La Gomera Hand in Hand

Die Bewirtschaftung von Meeresgebieten ist eine der größten Herausforderungen für die Umsetzung des Natura 2000 Netzes. Auf La Gomera, der zweitkleinsten Kanarischen Insel, befindet sich der Küstenstreifen Santiago-Valle Gran Rey, ein besonderes Schutzgebiet (FFH-Gebiet) mit optimalen Umweltbedingungen als Futter- und Rastgebiet für die Unehchte Karettschildkröte (*Caretta caretta*), einer in der EU gelisteten, prioritären Art, sowie für verschiedene Wale, insbesondere für eine große Aufzuchtkolonie des Großen Tümmlers (*Tursiops truncatus*). Im Rahmen des LIFE-Projekts „Conservation of Tursiops and Caretta on La Gomera“ (Erhaltung des Großen Tümmlers und der Unehchten Karettschildkröte auf La Gomera) (LIFE03/NAT/E/00062) wurde

ein Bewirtschaftungsplan für das SAC erstellt, der alle Interessengruppen mit einbezog und auf diese Weise davon überzeugen konnte, dass der FFH-Gebietsstatus die sozioökonomische Entwicklung des Gebiets und der gesamten Insel nicht einschränkt.

Die Organisation mehrerer Konferenzen und Bildungsmaßnahmen für die Nutzer des FFH-Gebiets verstärkten die Beziehungen zwischen dem Projektbetreiber, der Umwelt-NRO SECAC („Gesellschaft für die Erforschung der Wäلتiere der Kanarischen Inseln“), und lokalen Fischern sowie Unternehmen in den Bereichen Walbeobachtung, Bootstouren und Tauchen.

Ein Indiz für die positive Resonanz auf das Projekt war die Einbeziehung von Unternehmen im Bereich des maritimen Tourismus und von

Fischern zur Sammlung von Daten, die die Komplexität und den Reichtum des geschützten Meeresgebietes hervorheben. So wurden zum Beispiel über 50 wissenschaftliche Bootstouren durchgeführt, bei denen 171 Wale und Delphine sowie 28 Meeresschildkröten im FFH-Gebiet beobachtet werden konnten.

Große Tümmler (*Tursiops truncatus*).

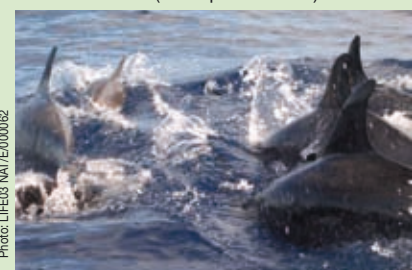


Photo: LIFE03 NAT/E/00062



Photo: LIFE04 NAT/B/00010

Die Sanierung eines Feuchtgebiets in De Liereman in Belgien führte auch dazu, dass lokales Bier, das Gageleer, gebraut werden kann.

Im Rahmen anderer Projekte wurde der potenzielle Beitrag landwirtschaftlicher Praktiken zur biologischen Vielfalt maximiert. Das finnische Projekt „Operation model of environmental management in Salo region“ (Betriebsmodell für Umweltmanagement in der Region Salo) (LIFE02 ENV/FIN/000319) arbeitete mit 300 Rinderzüchtern zusammen, welche die Projektfläche nutzen und in der Lage sind, die Wiesen zu erhalten. Infolge des Projekts wurden die Bedingungen für die

Zusammenarbeit geändert, um die Effizienz durch den Austausch von Weideland zu steigern. In Zusammenarbeit mit Schlachthäusern bildeten die Fleischproduzenten vor Ort eine „Pasture Meat Organisation“ zur Kennzeichnung und Förderung von Weiderind.

Das belgische LIFE-Projekt (LIFE04 NAT/B/0010) in den Feucht-Heidegebieten in De Liereman, hatte ein ungewöhnliches Ergebnis. Neben der Sanierung von Natura 2000 Flächen und der Einführung von Bewirtschaftungsplänen braute das Projekt auch ein lokales Bier, Gageleer, das unter Verwendung einer vor Ort wachsenden Pflanze hergestellt wird (siehe Kasten).

### Jagen und Sammeln

Einige LIFE-Projekte haben eine noch offensichtlichere Verbindung zwischen Wirtschaft und Biodiversität. Durch das Micovaldorba-Projekt (LIFE00 ENV/E/000402) in Navarra, Spanien, sollten nachhaltige Praktiken in den pilzreichen Wald-Ökosystemen eingeführt werden. Das Projekt ist ein gutes Beispiel für die Auswirkungen einer erfolgreichen, nachhaltigen Bewirtschaftung auf eine Region. Im Rahmen des Projekts hat Valdorba eine Öko-Tourismus-Branche entwickelt, die auf Aktivitäten rund um Pilze beruht. Einige sind der Auffassung, dass die Hotelbelegungs-raten auf dem Land dank des Projekts um



Fruchtkörper eines wertvollen Trüffels.

30% angestiegen sind, wodurch das Gebiet zu den am häufigsten besuchten Gebieten Navarras geworden ist. Die Trüffelproduzenten sind inzwischen fester Bestandteil des lokalen Marktes, wo sie einen Preis von 30% über dem Durchschnitt erzielen können. Außerdem wurden die Dienstleistungen in diesem Gebiet erheblich verbessert, darunter Wasserversorgung, Müllabfuhr, Befestigung der Straßen, Telefonverbindungen sowie soziale und kulturelle Dienstleistungen. In dem Gebiet kam es darüber hinaus zu einem Bevölkerungswachstum und zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Pilze bildeten auch den Schwerpunkt eines anderen spanischen Projekts. Es liegt ein zunehmender Druck auf den Wäldern in den Pyrenäen, wirtschaftlich nutzbarer zu werden, weil geringere Erträge in der Holzproduktion die Probleme einer bereits zurückgehenden Bevölkerung verschärfen. Ein LIFE-Projekt (LIFE96 ENV/E/00512) zielte darauf ab, die Bevölkerung des Waldgebiets durch die Umsetzung einer innovativen Lösung zu stabilisieren: Es wurden Bäume gepflanzt, die mit essbaren Pilzen und Trüffeln geimpft worden waren. Das Projekt bot eine wirtschaftlich machbare Lösung, die keine intensive Bewirtschaftung erforderte.

Die Vogelschutz- und Habitatrichtlinien erkennen die Jagd als eine Form der nachhaltigen Nutzung an, wobei sie auf bestimmte Arten beschränkt und durch eine Reihe von Vorschriften geregelt wird. Das LIFE-Projekt „Conservation of the Iberian Lynx pardinus in Montes de Toledo-Guadalupe“ (Erhaltung des Pardelluchses in Montes de Toledo-Guadalupe) zielte auf die Erhaltung des Pardelluchses ab, einer äußerst gefährdeten Art, die unter dem vollen Schutz der Habitatrichtlinie steht. Damit die Jagd auf andere Arten in diesem Gebiet nicht den Luchs beeinträchtigt, hat das LIFE-Projekt zur Erarbeitung technischer Jagdpläne beigetragen.

Photo: Catalonia Forestry Technology Centre

## Schutz einer Landschaft und Wiederbelebung eines Geschmacks

Die Natura 2000 Fläche Landschaft De Liereman in der belgischen Provinz Antwerpen ist ein Mosaik aus feuchter und trockener Heide, Dünen, Torfmooren, Weiden, Wäldern und Sträuchern, das seltenen Tieren wie dem Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) und der Kreuzkröte (*Bufo calamita*) Lebensraum bietet.

Zu der ungewöhnlichen heimischen Flora gehört der Gagelstrauch (*Myrica gale*). Diese Pflanze ist eine Zutat des Gruit, einer Kräutermischung, die dem Bier Bitterkeit und Geschmack ver-

leihen soll und die in Europa bis Ende des 16. Jahrhunderts weit verbreitet war. Danach wurde sie durch Hopfen ersetzt.

De Proefbrouwerij, eine lokale Brauerei, hat die Gruit-Methode wiederbelebt und stellt Gageleer-Bier her (das Bier wurde 2003 als organisches Bier gekennzeichnet). Hierzu wird Gagel verwendet, der jedes Jahr von Freiwilligen in De Liereman gepflückt wird. Nach einer langen Wanderung durch das Gelände können sich durstige Besucher mit einer Flasche Gageleer im Besucherzentrum erfrischen. Gezondheid!

Gagelstrauch (*Myrica gale*) wird zur Herstellung von Gageleer-Bier verwendet.



Photo: Tco Bassie





# Vernetzung eines breiten Spektrums von Akteuren

In den letzten Jahren ist ein breites Spektrum von Partnerschaften im Bereich Wirtschaft und Biodiversität entstanden, insbesondere zwischen Unternehmen und NRO. Diese Partnerschaften können viele Formen annehmen – von der inoffiziellen Bereitstellung von Informationen über die biologische Vielfalt, der Sensibilisierung des Personals und anderer Wirtschaftsakteure, bis hin zu langfristigen Verträgen in Bezug auf vielfältige Aktivitäten und Standorte.



Azoren-Gimpel (*Pyrrhula murina*).



Die ungarische Vereinbarung „Unobstructed Skies“ hat europaweit den Weg für ähnliche Maßnahmen geebnet, um Vögel vor Stromschlägen durch ungesicherte Stromleitungen zu schützen.

**W**ährend der Konferenz über Wirtschaft und biologische Vielfalt in Lissabon wurde eine Reihe von erfolgreichen Beispielen öffentlich-privater Partnerschaften vorgestellt (siehe auch das Hintergrundpapier der Konferenz zum Thema Partnerschaften zwischen Wirtschaft und biologischer Vielfalt<sup>1</sup>). Hierzu gehören Bündnisse zwischen dem Mobilfunkriesen Nokia und WWF sowie zwischen dem Baustoffunternehmen Holcim und IUCN. Für Unternehmen wie Nokia ist „die ökologische Nachhaltigkeit keine Kür mehr, sondern Pflicht“, so die stellvertretende Vorsitzende und Leiterin der Umweltangelegenheiten bei Nokia Corporation, Kirsi Sormunen.

Eine erfolgreiche Partnerschaft wurde jüngst im Rahmen der Initiative von Péter Olajos, einem ungarischen Mitglied des Europäischen Parlaments, vereinbart. Die Vereinbarung „Unobstructed Skies“ (Himmel ohne Hindernisse) wurde von den Aktivitäten zweier LIFE-Natur Projekte aus Ungarn inspiriert. Ziel war es, die Zahl der Vögel zu reduzieren, die auf Grund des ungesicherten Stromnetzes in Ungarn – wo der Zugvogelbestand sehr groß ist – zu Tode kommen.

MME / BirdLife Ungarn zufolge werden jährlich rund 30.000 Vögel an Stromstößen durch ungesicherte Stromleitungen. Der dabei entstehende Schaden wird auf zirka 5 Mio. Euro geschätzt.

In Ungarn gibt es etwa 645.000 Mittelspannungsleitungen, von denen zirka 215.000

für Vögel gefährlich sind. Die Vereinbarung „Unobstructed Skies“ sieht bis 2020 eine Beschichtung aller Hochspannungsleitungen und Stromnetze, die für Vögel gefährlich sein könnten, mit einem Schutzbelag vor. Die Kosten werden aus ungarischen und europäischen Fonds sowie von den Stromversorgern getragen. Diese strategische Vereinbarung ist ein sehr wichtiger Schritt zum Schutz von Vogelarten in Ungarn und könnte andere Länder zur Nachahmung veranlassen.

Die Vereinbarung wurde vom ungarischen Umweltministerium, MME/BirdLife Ungarn, drei großen Stromversorgern und folgenden LIFE-Natur-Projekten unterzeichnet: „Conservation of *Aquila heliaca* in the Carpathian basin“ (Erhaltung des Östlichen Kaiseradlers (*Aquila heliaca*) im Karpaten-Becken) (LIFE02 NAT/H/008627) und „Conservation of Falco

*cherrug* in the Carpathian basin“ (Erhaltung des Sakerfalcons (*Falco cherrug*) im Karpaten-Becken) (LIFE06 NAT/H/000096).

Die Maßnahmen und Ergebnisse dieser LIFE-Natur-Projekte ebneten den Weg für diese nationale Vereinbarung. Europaweit gibt es mehrere LIFE-Natur-Projekte, die ähnliche Maßnahmen zum Vogelschutz durchgeführt haben.

Ein weiteres gutes Beispiel für eine vorteilhafte Partnerschaft ist die portugiesische *Banco Espírito Santo* und das Institut für den Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt (ICNB) in Portugal. Die Bank hat in Anerkennung der FuE sowie von innovativen Projekten im Bereich der biologischen Vielfalt die jährliche Vergabe eines Preises eingeführt (siehe Kasten).

## LIFE-Gewinner des portugiesischen Preises für biologische Vielfalt

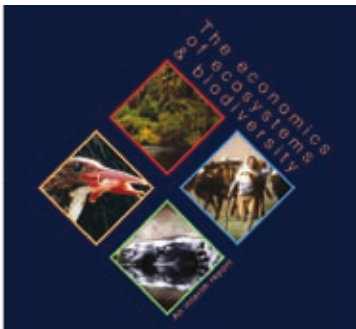
Zwei LIFE-Natur-Projekte sind im Jahr 2007 mit dem Preis der portugiesischen Banco Espírito Santo für biologische Vielfalt ausgezeichnet worden. Den ersten Preis erhielt das LIFE-Natur-Projekt „Important bird areas for seabirds in Portugal“ (Important Bird Areas für Seevögel in Portugal) (LIFE04 NAT/P/000213). Es wurde von der Jury einstimmig gewählt und erhielt 75.000 Euro für seine Untersuchung und Bildungsarbeit zur Sensibilisierung für den Schutz von Seevögeln im Atlantischen Ozean. Das LIFE-Natur-Projekt „PRIOLO“ (LIFE03 NAT/P/000013) erhielt ebenfalls viel Lob von der Jury für seinen Einsatz für die Sanierung der Gimpel-Lebensräume auf den Azoren. Das Projekt gewann einen Preis in Höhe von 3.000 Euro. Es umfasst neue Bewirtschaftungsmaßnahmen, die Einführung heimischer Arten und die Beseitigung exotischer Arten, Beobachtungsmaßnahmen sowie eine Reihe von Sensibilisierungsmaßnahmen im Hinblick auf die Lokalbevölkerung.

Basstölpel, Atlantik



<sup>1</sup> Business and Biodiversity Partnerships: <http://countdown2010.net/business>

### Überprüfung der wirtschaftlichen Aspekte der Ökosysteme und der biologischen Vielfalt



Im Rahmen der Neunten Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die biologische Vielfalt (VSK-9), die im Mai 2008 in Deutschland stattgefunden hat, wurden die vorläufigen Ergebnisse einer „Überprüfung der wirtschaftlichen Aspekte der Ökosysteme und der biologischen Vielfalt“ vorgestellt. Diese globale Studie fand im Zusammenhang mit einer Initiative für biologische Vielfalt statt, die 2007 in Potsdam, Deutschland, während eines Treffens der Umweltminister der G8 mit fünf führenden Schwellenländern gestartet wurde.

Der Zwischenbericht liefert Argumente für eine umfassende Bewertung des wirtschaftlichen Nutzens der biologischen Vielfalt und der Ökosystemleistungen. Der Bericht untersucht die neuesten Kenntnisse über den Verlust der biologischen Vielfalt, den Rückgang der Ökosystemleistungen und die Auswirkungen dieser Trends auf das Wohlerge-

hen der Menschen und die Millenniums-Entwicklungsziele. Außerdem werden Methoden zur Bewertung der biologischen Vielfalt und Ökosystemleistungen geprüft. Der Bericht wirft ebenfalls einen Blick in die Zukunft in Bezug auf eine bessere Integration der Bewertung in politische Maßnahmen, einschließlich Zahlungen für Ökosystemleistungen und Ökobilanzierung. Der Abschlussbericht soll im Rahmen der Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die biologische Vielfalt (KBV VSK-10) im Jahr 2010 vorgelegt werden.

### Umfrage zur Einstellung der Europäer zur biologischen Vielfalt

Eine EU-Umfrage zur Einstellung zur biologischen Vielfalt hat ergeben, dass eine überwältigende Mehrheit der Europäer den Biodiversitätsverlust als ernstzunehmendes Problem sieht. Die Studie (vom November 2007) unterstreicht die Befürchtungen der Europäer in Bezug auf den Rückgang und das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten, von Lebensräumen und Ökosystemen.

Den Ergebnissen zufolge halten die Europäer Luft- und Wasserverschmutzung sowie vom Menschen verursachte Katastrophen wie Öl- und Industrieunfälle für die größten Bedrohungen der biologischen Vielfalt (27%), gefolgt vom Klimawandel (19%), der Intensivierung der Landwirtschaft, Entwaldung und Überfischung (13%) sowie dem Bau von Straßen, Wohnungen oder Industriegebieten (8%).



Photo: Europäische Kommission

*Klimawandel – eine große Gefahr für die biologische Vielfalt.*

Die EU erlässt seit den 70er Jahren Gesetze zur Biodiversität. Das Herzstück der europäischen Politik im Bereich der biologischen Vielfalt ist das Natura 2000 Netz, das rund 20% der Gesamtlandmasse der Union abdeckt. Aus der Eurobarometer-Studie geht jedoch hervor, dass die Europäer nur wenig über Natura 2000 wissen – 80% haben noch nie davon gehört, und von anderen wissen nur wenige genau, um was es geht.

Die Studie zeigt deutlich den Bedarf an mehr Information auf nationaler und europäischer Ebene. Einige Mitgliedstaaten haben bereits effektive Kommunikationsinitiativen umgesetzt, deren Erfahrungen umfassender genutzt werden müssen.

Weitere Informationen sind dem zusammenfassenden Bericht des Eurobarometers 2007 zu entnehmen: [http://ec.europa.eu/environment/pdf/flash\\_eurobarometer\\_2007\\_biodiversity\\_summary.pdf](http://ec.europa.eu/environment/pdf/flash_eurobarometer_2007_biodiversity_summary.pdf)



Photo: LIFE00 NAT/E/007355

*Carprobrotus edulis hat sich als verheerend für die heimische Flora auf Menorca herausgestellt.*

### Die ungebetenen Gäste der Natur unter der Lupe

Die biologische Vielfalt Europas wird durch nicht-einheimische Arten wie die Bisamratte und den Riesen-Bärenklau bedroht, aber bislang ist nur wenig über das Ausmaß dieser Bedrohung bekannt. Die invasiven gebietsfremden Arten können die einheimische Flora und Fauna beeinträchtigen und erhebliche Schäden in Natur und Wirtschaft anrichten. Im März dieses Jahres startete die Kommission eine achtwöchige Online-Umfrage, um Vorschläge zu sammeln, wie diesem Problem am effektivsten auf EU-Ebene begegnet werden kann. Die Ergebnisse der Umfrage werden in eine Kommissionsmitteilung über einen EU-Rahmen für gebietsfremde invasive Arten einfließen, der bis Ende des Jahres verabschiedet werden soll.

„Europa muss vor 2010 dem Verlust der biologischen Vielfalt Einhalt gebieten“, erklärt der für Umwelt zuständige Kommissar Stavros Dimas. „Es ist bekannt, dass invasive Arten zu den größten Bedrohungen für die biologische Vielfalt gehören und unsere Volkswirtschaften deshalb häufig Schaden nehmen, aber es fehlt ein einheitliches Konzept, um dieses Problem anzugehen und seine Auswirkungen zu bewerten.“



## Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt: Umsetzungsbericht aus dem Jahr 2007

Der erste Jahresbericht über die Fortschritte bei der Umsetzung des Aktionsplans der EU zur Erhaltung der biologischen Vielfalt wurde Anfang dieses Jahres veröffentlicht (Januar 2008). Der Bericht des Jahres 2007 konzentriert sich auf Maßnahmen auf Gemeinschaftsebene und zeigt einige Fortschritte in Bezug auf die einzelnen Ziele und Maßnahmen des Aktionsplans zur Erhaltung der biologischen Vielfalt des Jahres 2006. Dieses Ergebnis ist zum großen Teil auf die geltende Gesetzgebung zurückzuführen und insbesondere auf die Errichtung des Natura 2000 Netzes. Wichtige neue Initiativen sind die Arbeiten an einem EU-Rahmen für invasive

gebietsfremde Arten, Stärkung der Partnerschaften zwischen Wirtschaft und biologischer Vielfalt, Information über biologische Vielfalt und Einleitung einer Überprüfung der wirtschaftlichen Aspekte des Verlusts der Biodiversität.

Der Bericht verdeutlicht, dass es nach wie vor schwierig ist, bedeutende Fortschritte bei der Integration der biologischen Vielfalt in andere politische Bereiche aufzuzeigen, die sich auf weitere Landstriche und Meeresumwelt der EU beziehen. Dasselbe gilt für Fortschritte bei der Stärkung der Vereinbarkeit der regionalen und territorialen Entwicklung mit der biologischen Vielfalt in der EU. Der Bericht zeigt ebenfalls die Notwendigkeit, Synergien zwischen Klimawandel und Zielen im Bereich der biologischen Vielfalt zu stärken.

Gute Fortschritte sind im Bereich Global Governance und bei der Bekämpfung des

illegalen Holzhandels erzielt worden. Die Berücksichtigung der biologischen Vielfalt in der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit und in der EU-Handelspolitik gehört auch künftig zu den entscheidenden Herausforderungen.

Die Kommission erarbeitet derzeit ihren Zwischenbericht für 2008, in dem auch die Fortschritte der Mitgliedstaaten bewertet werden. Die Veröffentlichung wird für diesen Herbst erwartet. Sie können den Bericht des Jahres 2007 unter folgender Adresse herunterladen:

[http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/rep\\_biodiv\\_ap/pdf/2007\\_report.pdf](http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/rep_biodiv_ap/pdf/2007_report.pdf)

Den ausführlichen Anhang mit über 150 Maßnahmen können Sie hier abrufen:

[http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/rep\\_biodiv\\_ap/pdf/2007\\_report\\_annex.pdf](http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/rep_biodiv_ap/pdf/2007_report_annex.pdf)

## KBV VSK-9 und der Internationale Tag der biologischen Vielfalt

Die Neunte Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die biologische Vielfalt (KBV VSK-9) fand vom 19. bis 30. Mai in Bonn, Deutschland, statt. Die hochrangige Sitzung fiel mit dem Internationalen Tag der biologischen Vielfalt am 22. Mai 2008 zusammen. Dessen Schwerpunktthema war dieses Jahr die „Biologische Vielfalt und Landwirtschaft“, um auf die Bedeutung der nachhaltigen Landwirtschaft nicht nur für den Schutz der biologischen Vielfalt, sondern auch für die Sicherung ausreichender Lebensmittel für die ganze Welt, der Rentabilität landwirtschaftlicher Unternehmen sowie des Wohlergehens der Menschen im 21. Jahrhundert und darüber hinaus hinzuweisen. Weitere Informationen können Sie der Konferenz-Website entnehmen: <http://www.cbd.int/cop9/>

## Zustandsbestimmung der europäischen Arten durch IUCN

Eine neue Studie über den Erhaltungszustand europäischer Arten auf der Grundlage der europäischen Roten Listen wird derzeit von der IUCN, der Internationalen Union für Naturschutz, im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführt. Im Rahmen der über drei Jahre laufenden Studie sollen eine Reihe von Zustandsbestimmungen europäischer Arten – Rote Listen – erstellt werden, und zwar auf gesamteuropäischer und auf EU-Ebene (27 Mitgliedstaaten). Die Studie wird im Einklang mit den weithin

anerkannten weltweiten Kriterien und Leitlinien der IUCN für Rote Listen durchgeführt, um die Arten nach den Gefährdungsstufen einzuordnen.

Die Studie wird europäische Rote Listen für folgende Arten erstellen:

- Amphibien und Reptilien;
- Libellen, Schmetterlinge und auf Totholz spezialisierte (saproxylophage) Käfer sowie
- Weichtiere und einige Familien der Gefäßpflanzen.

Erste Ergebnisse der europäischen Artenbewertungen in Bezug auf Amphibien und Reptilien werden für Ende 2008 erwartet. Darauf sollen die Roten

Listen für Libellen, Schmetterlinge und saproxylophage Käfer (Ende 2009) und für Weichtiere und Gefäßpflanzen (Ende 2010) folgen.

Die Informationen über jede Art umfassen Taxonomie, geographisches Vorkommen, Verbreitungsstatus in Europa, Bestand, Lebensraum und Ökologie, bedeutende Bedrohungen sowie Schutzmaßnahmen. Diese Bewertungen werden die Zustandsbestimmung der europäischen Säugetierarten, die im Mai 2007 veröffentlicht worden ist, ergänzen. Siehe:

<http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/ema/index.htm>.

## Natura 2000 Datenblätter

Nunmehr steht eine neue Informationsquelle über das Natura 2000 Netz zur Verfügung. Die Datenblätter enthalten Schlüsseldaten und aktuelle Informationen über die jüngsten Fortschritte der vorhandenen (atlantischen, borealen, kontinentalen, alpinen, makroonesischen, mediterranen) und neuen (pannonischen) Listen. [http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/paper\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/paper_en.htm)



## Auszeichnung der Natura 2000 Partner

Die Kommission hat mit der Konzipierung einer neuen Auszeichnung für Personen, Organisationen oder Einrichtungen begonnen, die sich besonders wirksam für die Bewirtschaftung von oder die Information über Natura 2000 Flächen eingesetzt haben. Die Auszeichnungen „Natura 2000 Partner“ sollen 2009 erstmals und danach jährlich verliehen werden. Sie stehen allen öffentlichen oder privaten Einrichtungen oder Organisationen offen – darunter Behörden, Gemeinden, NRO, Unternehmen, landwirtschaftlichen Betrieben, Grundbesitzern, Tourismus-/Freizeiteinrichtungen usw. – die einen besonderen Beitrag zur integrierten Bewirtschaftung von Natura 2000 Flächen geleistet oder für diese Flächen sensibilisiert haben. Die Auswahl erfolgt jährlich durch nationale Auswahlausschüsse, die von den zuständigen Behörden in den Mitgliedstaaten einzurichten sind. Die Preisträger, darunter auch der „Natura 2000 Partner des Jahres“, werden von der Kommission verkündet. Sie werden unter den von den nationalen Behörden designierten Natura 2000 Partnern ausgewählt.

## EU-Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt:



### Broschüre und Poster

Die EU-Agenda, mit der dem Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 Einhalt geboten werden soll, und insbesondere

der der Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt werden in dieser informativen Broschüre erläutert. Ferner beinhaltet sie Beispiele für Umsetzungsmaßnahmen. Poster mit Darstellungen ausgewählter Ziele des Plans stehen ebenfalls zur Verfügung. Laden Sie die Broschüre „Der Aktionsplan der Europäischen Union zur Erhaltung der biologischen Vielfalt – Eindämmung des Verlusts der biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2010 – und darüber hinaus“ unter folgender Adresse herunter:

[http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/paper\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/paper_en.htm); und die Poster unter:

[http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/posters\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/posters_en.htm)

## Europaweite Konferenz über Großraubtiere

Diese europaweite Veranstaltung, die am 10. und 11. Juni in Postojna, Slowenien, stattgefunden hat, beschäftigte sich mit den Leitlinien für Pläne zur Bewirtschaftung der Bestände von Großraubtieren (Braunbär, Wolf, eurasischer Luchs, Vielfraß) – eine Initiative, die von der Kommission vor mehr als zwei Jahren ins

Leben gerufen worden ist. Die Arbeit an den Leitlinien, die im Namen der Kommission von der Large Carnivore Initiative for Europe durchgeführt worden ist, umfasste langwierige Diskussionen mit den Mitgliedstaaten. Außerdem fanden im Laufe der zwei Jahre 15 nationale und/oder internationale Workshops statt.

## Sechste Europäische Konferenz über ökologische Sanierung



Die Society for Ecological Restoration organisiert im September eine internationale Konferenz in Gent, Belgien, über neue Entwicklungen bei der ökologischen Sanierung in Europa.

Die Veranstaltung:

„Towards a sustainable future for European ecosystems – Providing restoration guidelines for Natura 2000 habitats and species“ (Für eine nachhaltige Zukunft europäischer Ökosysteme – Bereitstellung von Sanierungsleitlinien für Natura 2000 Lebensräume und Arten) findet vom 8. bis 12. September 2008 statt. Dank der geplanten Vorträge, Workshops, Posterpräsentationen und Ausflüge bietet die Konferenz eine einzigartige Gelegenheit für den Austausch von Wissen, Erfahrungen und bewährten Verfahrensweisen im Bereich des Natura 2000 Netzes. Weitere Informationen stehen unter folgender Adresse zur Verfügung:

<http://www.ser2008.be>

## IUCN - Weltnaturschutzkongress

Über 8.000 der weltweit führenden Entscheidungsträger im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, sei es aus Regierungen, NRO, Unternehmen, UNO und Wissenschaft, werden dieses Jahr am Weltnaturschutzkongress der IUCN teilnehmen, der in Barcelona vom 5. bis 14. Oktober stattfindet. Während der zehntägigen Veranstaltung sollen Themen wie Klimawandel, Erhaltung einer gesunden Umwelt sowie biologische Vielfalt angesprochen werden. Für weitere Informationen siehe:

[http://cms.iucn.org/news\\_events/events/congress/index.cfm](http://cms.iucn.org/news_events/events/congress/index.cfm)

## LIFE und Europas Feuchtgebiete – Sanierung eines lebenswichtigen Ökosystems



In Feuchtgebiet-Ökosystemen kommt ein großer Teil der europäischen biologischen Vielfalt vor. Sie bieten einer großen Vielfalt von Lebensräumen und Arten optimale Bedingungen und

spielen eine besonders wichtige Rolle für Vögel. Diese Broschüre enthält eine Auswahl der Projekte in Feuchtgebieten, die im Rahmen des EU-LIFE-Programms seit 1992 kofinanziert worden sind. Sie wurde von der Kommission im Jahr 2007 veröffentlicht, umfasst 68 Seiten und kann in englischer Sprache von der LIFE-Website heruntergeladen werden:

<http://ec.europa.eu/environment/life/>



**Redaktion:** Wendy Jones und João Pedro Silva. **Koordination:** Eamon O'Hara (Astrale GEIE - AEIDL), Patrick Murphy, Susanne Wegefelt (DG ENV.B.2) und Simon Goss (DG ENV.E.4).

**Autoren:** Justin Toland, Jon Eldridge. **Design:** Daniel Renders - Anita Cortes (Astrale GEIE - AEIDL)

**An dieser Ausgabe haben ebenfalls mitgewirkt:** Michael O'Briain, Andras Demeter, Mark Day und Zbigniew Karpowicz, RSPB (UK), Barney Dickson (Fauna & Flora International).

Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Italienisch erhältlich. Um in den Verteiler aufgenommen zu werden, besuchen Sie bitte folgende Seite:

[http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000nl\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000nl_en.htm)

Außerdem sind dieser Newsletter und weitere Informationen und Dokumente auf der Homepage der EU zum Thema Naturschutz und biologische Vielfalt abrufbar. [http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/paper\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/paper_en.htm)

Mehr zu LIFE und LIFE-Natur Projekten unter: <http://ec.europa.eu/environment/life/>



Der Natura 2000 Newsletter spiegelt nicht unbedingt die offizielle Sichtweise der Europäischen Kommission wider. Vervielfältigung ist für nicht-kommerzielle Zwecke unter Hinweis auf die Quelle gestattet.



Gedruckt auf mit dem EU-Umweltzeichen versehenen Recyclingpapier (<http://ec.europa.eu/ecolabel/>)